

Barockkunst. Meisterhaft beherrscht Fichtner die Sprache. Jedem Kunstfreund und besonders dem Romfahrer wird das Studium dieses Werkes einen Genuss bereiten.

Linz.

Oberchristl.

34) **Rom in Bildern.** Mit erklärenden Texten von Dr E. Mader. Mit 104 Vollbildern in Kupferstichdruck und 3 Karten. München 23, Verlag Josef Müller.

Rom zu sehen und zu kosten ist ein Seelenerlebnis erster Größe, das unvergleichlich bleibt das ganze Leben. Das Studium des vorliegenden Buches trägt nicht wenig bei, die lieben Erinnerungen an Rom frisch zu erhalten. Die bedeutsamsten Monuments aus dem alten bis zum modernen Rom führen uns die Blätter in Wort und Bild vor. Eine gedrängte Geschichte der großartigen Bautätigkeit und eine kurze, anregende Einführung zum Kunstgenüsse der einzelnen Werke voll interessanter Mitteilungen bringt der Verfasser in gewählter Sprache. Rom ist die Fürstin unter den Städten, die jeden von ihren wunderbaren Schätzen genießen läßt und doch nicht arm wird. Die 104 Vollbilder könnten kaum besser wiedergegeben werden. Unter den vielen Rombüchern, die zur Feier des „Heiligen Jahres“ erschienen sind, gehört Maders Werk „Rom in Bildern“ zweifellos zu den besten.

Linz.

Oberchristl.

35) **Die Aussprache des Lateinischen.** Von Dr phil. Bern. Rötter. Limburg a. d. Lahn 1925, Gebrüder Steffen. Kart. M. 4.50.

Die fleißige Arbeit behandelt im ersten Teile die Länge und Kürze der Selbstlaute des Latein; die Aussprache der einzelnen Laute, die Betonungsgeze, die Latinisierung von Eigennamen und eine Anleitung, die Quantität der Selbstlaute zu erkennen, schließt sich an. Im zweiten Teile behandelt der Verfasser die Aussprache des c vor E- und I-Laute und des ti vor Selbstlaute. In gründlicher Untersuchung stellt er fest, Cicero habe zwar seinen Namen in der besten Zeit *Khishero* gesprochen, aber *Bizero* beginnt man um 250 in Afrika und hat sich im 5. Jahrhundert durchgesetzt. Die Aussprache des ti (di) (etiam, diebus) schwankt; die Unsicherheit scheint um 140 n. Chr. in Gallien zu beginnen (ezam, zebus); die zi-Aussprache des di wurde von den Theoretikern später wieder aufgegeben, ebenso die Aussprache des i bei ti (ezam). Das Ergebnis ist: die landläufige asibilierende Aussprache sei unberechtigt; daher kehre man zur „klassischen“ Zeit der goldenen Latinität“ zurück. Die deutsche Regierung hat dieselbe Folgerung gezogen. Jedenfalls muß man sich vor Augen halten: 1. daß Cicero auch so unser Latein noch schwer verständlich finden würde, und 2. daß die gewöhnliche Aussprache auf dem Boden der Entwicklung steht. Wer sich ein Urteil bilden will, dem bietet der Verfasser reiches Material. In Nebensachen finden sich aber gar manche schiefe und wohl auch unrichtige Sätze, besonders in der Ethymologie.

Linz (Kollegium Petrinum).

Prof. Franz Lohninger.

36) **Wilsbiburg und sein Liebfrauen-Festspiel.** Zur Einführung und Erläuterung. Mit 10 Voll- und 31 Textbildern. Von Michael Huber O. S. B. (VIII u. 128). München, A. Huber. M. 3.—.

Das recht gut geschriebene und zweckmäßig ausgestattete Büchlein bietet eingehenden Aufschluß über das seit 1922 aufblühende Liebfrauen-Festspiel des niederbayerischen Marktes Wilsbiburg. Die Erfolge bei den heimischen Aufführungen und bei dem Gastspiele während der Linzer Domweihefeierlichkeiten scheinen diesem Spiele eine Zukunft zu verbürgen. Daher ist genaue Nachricht darüber gewiß vielen willkommen.

Linz.

Dr Johann Jlg.